

Nun galt es, für die vielen und großen Räume im König-Albert-Museum auch Ausstellungsgegenstände zu erwerben, wie dies in weitsichtiger Weise schon vorher geplant war. Zu diesem Zwecke unternahm die Vereinsleitung Reisen in die Umgebung und Wanderungen durch die Stadt Freiberg. Private und öffentliche Gebäude wurden da vom Keller bis auf die obersten Dachböden durchsucht. Bis 1902 ging für das Museum teils durch Kauf, teils durch Geschenk, teils als Leihgabe folgendes ein: Eichenholzstücke von der Frankfurter Römerbrücke; ein Faschinenmesser französischer Artillerie von 1835; Laden der Tuchmacher- und der Tischlerinnung; Vortragelaterne als Meisterstück der Freiburger Klempner von Klempnermeister Thümmel; Napoleonsdose; zwei Geldwagen mit Gewichten von Sekretär Lange; eine desgleichen; Figur Evangelist Lukas vom ehemaligen Niederbobritzischer Altar; ein Zinntablett; eine Pistole; ein Satz Lampen, die Entwicklung der Petroleumlampe von ihren Anfängen an darstellend, von Klempnermeister Thümmel; ein Fensterbild von Sekretär Lange; Kommunalgardengewehr von Frau Briefträger Scherpe; ein Nagelschmiedezeichen; Daguerreotypien von Mechaniker Meeser; Eisenbahnbillett zweiter Klasse vom Eröffnungstage der Freiburger Eisenbahn; Petschaft vom Stadtgerichtsarzt; Zinnfrug; Tonfrug; silberne Denkmünze auf die Augsburgerische Konfession von Gutsbesitzer Päß; Lichthalter und Schlösser von Kunstmaler Mißbach; Mumienhand und -fuß von Kaufmann Müller; die ehemalige Ratsjänste aus dem Krankenhause; Zinnfrug der Nagelschmiedegesellen.

Auf Vorschlag des Vereinsvorsitzenden genehmigte der Stadtrat die Mittel zum Bau eines feuer- und diebesicheren Panzerschranks im Werte von ungefähr 1000 Mark durch Schlossermeister Pießich, welcher in die westliche Wand des ersten Obergeschosses nach dem Rektorat zu eingebaut wurde, wodurch dem Museum ein Glanzpunkt entstand; denn nur unter der Bedingung so sicherer Unterbringung wurden die Kunstwerke überlassen, die er aufnehmen sollte. Die abgeformten Hauptfiguren der Goldenen Pforte, in Dresden lagernd, aber dem Vereine bestimmt, wurden erbeten.

Für die Unterbringung und Gruppierung entwarf man Pläne; bezüglich der Altarwerke und Holzskulpturen erfreute man sich des schätzbaren Rates Museumsinspektors Dr. Flechsig in Braunschweig, eines Kenners und Freundes der Freiburger Holzschnitzwerke, welcher